

Unser heutiges Osterevangelium stammt aus dem letzten Kapitel im Johannesevangelium, das an den ursprünglichen Schluss angehängt wurde. Dieser Bericht über die dritte Erscheinung Jesu am See ist eine Geschichte voller Symbolik und Bilder und deshalb zeitlos gültig. Ja, sie spielt sich auch in unserer Zeit ab!

- (1) Die Jünger werden mit **Namen** genannt: Simon, Thomas, Nathanael, Johannes, Jakobus und noch zwei andere. Die „anderen“ könnten wir selber sein! Wir dürfen also an dieser Stelle unsere eigenen Namen einsetzen und uns so ganz in dieses Osterevangelium hineingenommen wissen.
- (2) Sie fischen in der **Nacht**. Oft genug ist es Nacht in unseren Herzen, erfüllen wir unsere Arbeit in der dunklen Stimmung von Enttäuschung, Überforderung, Trauer, Müdigkeit... Alles scheint ohne Aussicht und Zukunft.
- (3) Die Jünger **fangen nichts**. Bleiben nicht oft genug die Netze unserer Anstrengungen leer? Wir kennen doch das Gefühl, umsonst gearbeitet und uns umsonst abgemüht zu haben? Spätestens wenn es Morgen wird, wenn es dämmernd, wenn es *uns* dämmernd, ziehen wir nüchtern Bilanz: Was hat schon mein Einsatz bewegt, überhaupt mein Leben genützt?
- (4) Wie von einem **anderen Ufer** her hören die Jünger die Frage: „**Meine Kinder, habt ihr nichts zu essen?**“ Diese Anrede klingt seltsam. Sie bedeutet wohl, dass die Jünger und genauso wir selbst aufhören sollten zu meinen, wir seien die Macher und hätten alles im Griff. Das denken wir manchmal – wir, die Erwachsenen. Aber was haben wir im Leben wirklich im Griff? Was haben wir denn schon in der Hand? Seien wir ehrlich: Im Innersten bleiben wir doch kleine, verwundbare Kinder. Wir sollen und dürfen alle Fragwürdigkeiten des Lebens zugeben und allen Schein, alle Einbildung ablegen!
- (5) Die unbekannte Gestalt, die wie zufällig am Ufer steht, **ermutigt** die Jünger: „**Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!**“ Die rechte Seite ist normalerweise die aktive. Das bedeutet, dass Jesus uns auffordert, es trotz allem wieder zu probieren! Nochmals aktiv zu werden, in unserem Bemühen nicht nachzulassen, uns nicht entmutigen zu lassen!

Und irgendwann geschieht dann im Leben das Wunder, das wir Erfolg haben und aus unseren Anstrengungen etwas Positives herauswächst. Nein, nichts ist umsonst, was z.B. Eltern an Liebe, an Glauben, an Fürsorge ihren Kindern geben und vorgelebt haben! Nichts ist vergebens, was wir je in Treue und Ausdauer getan und durchgehalten haben!

- (6) Die jünger sind sicher über den **Erfolg** erstaunt, so dass sie genau nachzählen: 153 Fische. Unglaublich! Sind wir nicht auch schon in unserem Leben von einem wunderbaren Ergebnis überrascht worden?
- (7) Auf einmal gehen den Aposteln die Augen auf, und **sie erkennen in dem Fremden Jesus selbst**, weil sich das leere Netz vergebener Mühe dennoch gefüllt hat; weil sie erfahren durften, dass der Auferstandene sogar mit ihnen isst!
- Ich bin überzeugt, dass viele von uns auch schon gespürt und gewusst haben: Jesus ist da, ist gegenwärtig, auch wenn wir ihn nicht wirklich sehen, wenn er nicht zu fassen ist – eben wie in jeder Eucharistiefeier: Da schenkt er die Kraft, trotz allem die Netze der Liebe und des Bemühens auszuwerfen; zu hoffen und daran zu glauben, dass auf jede Nacht ein Morgen folgt; dass aus all dem, was wir so recht und schlecht oder nur mangelhaft zusammenbringen, doch noch ein „guter Fang“ wird...

Jemand hat einmal ins Wort gebracht, wozu uns das heutige Osterevangelium ermutigt: „**Du hast mehr Möglichkeiten, als du ahnst, ganz zu schweigen von den ungeahnten Möglichkeiten Gottes mit dir!**“